

Campieren: Suche nach der Balance zwischen Abenteuer und Erholung

Die Ferien unterwegs genießen: Camping ist ein beliebtes Hobby. Aber Camping ist nicht gleich Camping. Während die einen in luxuriösen Wohnwagen über die Strasse rollen, sind andere mit umgebauten Vans auch neben den Strassen unterwegs. Bei der Larag hat man viel Erfahrung mit solchen Off-road-Campern.

Wil «Wir haben auch schon einen Mechaniker nach Marrakesch geschickt. Ein Kunde von uns hatte dort mit einem umgebauten Unimog-Camper eine Panne.» Das erzählt Stefan Koller. Er ist der Leiter Leichttransporter bei der Larag AG in Wil. Damit hat er die Aufsicht über die Werkstatt, die sich auch um umgebaute Camper kümmert. In dieser Funktion hat er immer wieder mit Kunden zu tun, die beim Campen etwas mehr suchen, als bloss die nächste Autobahn. Einer von ihnen ist der pensionierte Wiler Urs Lehmann. Er reist mit einem umgebauten Mercedes Sprinter. «Ich habe den Wagen von einem Unternehmen in Deutschland nach meinen Wünschen bauen lassen. Seit der Pensionierung sind ich und meine Frau oft damit unterwegs.» Ein umgebauter Camper wie der von Urs Lehmann hat im Vergleich zu einem klassischen Wohnmobil einige



Stefan Koller (links), Leiter Leichttransporter bei der Larag AG, und Urs Lehmann posieren vor seinem umgebauten «Sprinter».

Vorteile. Er verfügt über einen Allradantrieb, hat deutlich mehr Bodenfreiheit und ist wendiger als ein grosses Wohnmobil. Das passt den Lehmanns: «Wir sind nicht die Art von Camper, die zwei Wochen auf einem Campingplatz bleiben. Wir sind lieber unterwegs. Auch mal etwas abseits der grossen Strassen.» Ganz so extrem wie früher touren die beiden aber nicht mehr um die Welt. Damals fuhren sie in Afrika auch Mal quer durch die Wüste – mit einem Offroader und einem Dachzelt. «Mittlerweile gehen wir es schon etwas ruhiger an.» Trotzdem suchen sie beim Campieren noch immer die Balance zwischen Abenteuer und Erholung. «Ganz ohne Abenteuer geht es nicht.»

In der Larag-Werkstatt kümmert man sich aber auch um deutlich extremere Projekte als den Mercedes Sprinter von Urs Lehmann. Einige Kunden wollen ein Fahrzeug, das mit allen Bedingungen klarkommt. «Dafür sind die alten Unimogs, aber auch die Mercedes-Busse, die wir mit Allrad ausgestattet haben, sehr beliebt», erzählt Stefan Koller. Oft sind diese Kunden dann auch viele Monate unterwegs. Koller kann gleich mehrere Beispiele von Reisenden nennen, die jahrelang um die Welt ziehen. «Wir hören dann von ihnen, wenn es ein Problem gibt», so Koller lächelnd.

Camper sind kein Problem

Weder bei der Kantonspolizei St.Gallen noch bei der Kantonspolizei Thurgau fallen Wohnmobile bei den üblichen Verkehrskontrollen speziell negativ auf. Hanspeter Krüsi, Mediensprecher der Kapo St.Gallen, schreibt: «Von Problemen zu sprechen wäre übertrieben und unangebracht.» Matthias Graf von der Kapo Thurgau schreibt auf die Probleme bei Wohnwagen angesprochen: «Häufigste Probleme sind fehlende Aussenspiegel. Der Lenker oder die Lenkerin muss die Fahrbahn seitlich nach hinten mindestens 100 Meter weit überblicken können. Ebenfalls kommt es auch vor, dass das zulässige Gewicht überschritten wird.» Wenn das zulässige Maximalgewicht überschritten ist, wird das mit einer Ordnungsbusse geahndet. Diese beträgt bei bis zu 100 Kilogramm zu viel 100 Franken. Bis zu fünf Prozent zu viel kosten dann bereits 200 Franken und ab fünf Prozent kommt es zu einer Anzeige – dann muss das übermässige Gepäck übrigens auch an Ort und Stelle ausgeladen werden.